Der Morgenstern.

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burkholder in Waterloo, (Wellington Distrikt,) Ober Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.] Donnerstag, Januar 7, 1841. [No. 17.

☞ Die Stadt Waterloo soll, wie schon ehedem erwähnt, künftighin blos Waterloo heißen, und Waterloo Taunschip, welches bisher gewöhnlich nur „Waterloo" genannt wurde, Waterloo Taunschip. Diese Anordnung werden wir, wenn von einem oder dem andern dieser Plätze die Rede ist, immer in unserer Zeitung beobachten.

Moffat's
Kräuter Lebens-Medizinen.

Diese Medizine verdanken ihren Namen, ihrer sichtbaren und fühlbaren Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen, und in ihrer Wiederherstellung mit erneuerter Kraft. In vielen hunderten von bestätigten Fällen, welche veröffentlicht worden sind, und in beinahe jederley Art von Krankheit welche der menschliche Körper unterworfen ist, sind die glücklichen Wirkungen von Moffat's Lebenspillen und Phönix Bitters, mit Dank öffentlich anerkannt worden, durch die Leuten die dadurch gebessert worden sind, und welche vorher mit den schönen philosophischen Grundsätzen, auf denen sie bereitet sind, und auf denen sie folglich wirken, unbekannt waren.

Die Lebensmedizinen empfehlen sich selbst in Krankheiten von fast jeder Art und Beschreibung. Ihre erste Wirkung ist, die verschiedenen Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme abzulösen, und den verhärteten Stuhlgang welcher sich in den kleinen Gedärmen sammelt wegzuschaffen. Andere Medizinen reinigen dieselben nur zum Theil, und lassen aber so viel zurück, daß es beständige Verstopfung verursacht, sammt alle den damit verbundenen Uebeln, oder tödtlichen Durchfall, mit dessen großen Gefahren. Diese Thatsache ist allen regelmäßigen Anatomisten bekannt wenn die menschlichen Gedärme nach ihrem Tode untersuchen, und daher kommt der Vorurtheil dieser wohlunterrichteten Männer gegen Quacksalberey, oder gegen die Medizin welche von dummen Leuten bereitet, und dem Publikum angepriesen wird.

Die zweite Wirkung der Lebensmedizinen ist, die Nieren und Blase zu reinigen, ung dadurch auch die Leber und Lunge, deren Gesundheit ganz abhängt von der Ordnung der urinischen Gefäße. Das Blut, welches seine rothe Farbe von der Leber und Lunge bekommt, ehe dasselbe in's Herz geht, da es nun also gereinigt, und durch die Speise welche in einem reinen Magen herkommt, genährt worden, fließt nun durch die Adern, erneuert einen jeden Theil des Körpers, und zieht triumphirend die Fahne der Gesundheit, in den rothen Wangen auf!

Moffat's Kräuter Lebensmedizine sind durch und durch geprüft, und dieselben als ein höchst vortreffliches Mittel erfunden worden, für Dispepsie, Windsucht Herzklopfen, Verlust des Appetits, Sodbrennen, Kopfweh, Unruhe, Mißmuth, Aengstlichkeit, Mattigkeit und Melancholie, Verstopfung, Durchfall, Cholera, Fieber aller Arten, Rhumatismus, Podagra, Wassersucht aller Arten, den Stein, Würmer, Keuchhüstigkeit und Auszehrung, Skorput, Geschwüre, Hartleibigkeit Wunden, skorbutische Ausbrüche und ungesunde Gesichtsfarbe, ausbrechende Krankheiten; gelbe, dunkele und andere unangenehme Gesichtsfarben, Salt Rheum Erysipelas, ordinäre Verkältungen und Influenza, und manerley andere Krankheiten welche der menschliche Körper unterworfen ist. Im kalten und heißen Fieber waren die Lebensmedizinen besonders glücklich; so, daß in den Distrikten wo das kalte und hitzige Fieber herrschte, die Aerzte die diese Medizin fast allenthalben vorschrieben.

All' was der Hr. Moffat von seinen Patienten fordert, daß sie die Lebens Medizin genau nach Vorschrift zu gebrauchen. Es ist nicht durch Zeitungs-Berichte, noch durch etwas daß er selbst zu deren Gunsten sagen mag, wodurch er sich Credit zu erlangen es ist blos durch die Resultate eines ehrlichen Versuchs—Einer aufrichtigen Probe.

„Moffat's Medizinisches Manual," beabsichtigt als ein häuslicher Unterweiser zur Gesundheit. Dieses kleine Büchlein, redigirt von W. B. Moffat, No. 375, Broadway, New York, wurde für den Endzweck herausgegeben, desto völliger des Herrn Moffat's Theorie der Krankheiten zu erklären, und wird höchst interessant gefunden werden von Personen welche Gesundheit suchen. Dasselbe handelt von den überall herrschenden Krankheiten, und deren Behandlung. Preis, 25 Cents— zu verkaufen von allen den Agenten des Hrn. Moffat.

Moffats Lebens Pillen und Phönix Bitters.

Die vollkomen sichere, unfehlbare u. erfolgreiche Behandlung von fast jeglicher Art Krankheit durch den Gebrauch von Moffats Lebens Arzneyen ist ferner keinem Zweifel mehr unterworfen, wie die Beweisung auf die Erfahrung manch tausender von Patienten hinlänglich beweißt. Während den letzten Monats allein, sind nahe an hundert Fälle zu Dr. Moffats Kenntniß gekommen, wobey der Kranke allem Anschein nach, eine beständige Kur, durch den alleinigen und beständigen Gebrauch von den Lebens Arzneyen bewirkt hat wo bey etlichen 8–10 derselben von den Aerzten als ausser aller Hoffnung betrachtet wurden Solche glückliche Erfolge sind für Dr. M. eine Quelle großen Vergnügens, und flößen ihm neues Vertrauen, den Gebrauch seiner Arzneyen seinen Mitbürgern zu empfehlen.

Die Lebens-Arzneyen sind eine reine Pflanzen Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu jeder Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderungen des Systems wirkend, alle scharfe Säfte absührend, sich mit dem Blut vermischend und dasselbe reinigend. Aus dieser Ursache werden die Lebens-Arzneyen in hartnäckigen Fällen von Dyspepsie (Unverdaulichkeit) in kürzerer Zeit Erleichterung verschaffen, als alle anderen Zubereitungen. Im kalten Fieber, entzündlichem Rheumatismus, Fiebern aller Art, Krankheiten Kopfweh, Herzbrennen, Schwindel des Kopfs, Brustschmerzen, Windsucht, verderbener Eßlust, und in jedem Fehlern von Unreinigkeit des Bluts, oder unordentlichem Zustand des Magens hat der Gebrauch dieser Arzneyen sich als über allem Zweifel u. zum großen Theil beßer als jede andere Behandlungsart bewiesen.

Alles was Dr. Moffat von seinen Kranken verlangt ist daß sie sorgfältig seyen dieselben genau übereinstimmend mit den Anweisungen zu nehmen. Es ist nicht bey Zeitungsberichten oder durch Einiges was er selbst zu ihrer Gunsten sagen möchte, daß er Glauben zu erlangen hofft. Es ist alein durch den Erfolg richtiger Proben. Ist der Leser ein vernünftlicher, und wünschten zu erfahren ob die Lebens-Arzneyen seinem Fall zusagen werden. Wenn so, so rufe er an und sende zu Dr. Moffats Agenten in diesem Platz, und verschaffe sich eine Abdruck von Dr. Moffats medicinischem Handbuch, bestimmt um als Hausführer zur Gesundheit zu dienen, und unentgeldlich vertheilt wird. Er wird darin manche außerordentliche Fälle von Kuren aufgezeichnet finden, und vielleicht einige den seinigen ähnlich. Moffats Medizinische Office in Neu York ist im Broadway.

☞ Die obigen Medizine sind zu verkaufen bey.

J. Sydney Smith,
Agent für den Wellington Distrikt.

December 31, 1840. 16-52

[Aus dem Liberalen Beobachter.]

Das folgende Lied ist eine Uebersetzung von Carl F. Egelman, des patriotischen Liedes von Dr. Percival. (Melodie: „Es reis'ten drei Gesellen zum Thor hinaus.")

Der Tag ist vorüber; die Schlacht ist vorbei;
Das Feld ist gewonnen, wir sind wieder frei.
Wir hab'n unsern Herrn, errungen den Sieg,
Drum jubelt nur laut, denn jetzt endet der Krieg.
Die Stimme des Volks hat geendet den Streit;
Nun schall' Hosianna, in Gloria weit.
Wir haben den Stolzen gezeigt uns're Macht,
Und Tippecano hat gewonnen die Schlacht.

Chorus.—Es kommt mit Jubelschall von Ohio,
Es kommt mit Jubelschall von Ohio,
Der Held und Sieger von Tippecano,
Kömmt mit dem Siegeskranz von Ohio.

Der Held von Tippecano, vom weit fernem West,
Er kommt zu befreien, das Land von der Pest;
Von solch' Lokofoko, als Freiheit nie sah,
Steht siegreich der Held zum Befreien nun da.
Das schwarz durchstrichene Urtheil vom Rath,
Zeugt Schande auf unseren freien Senat.
Nun soll nicht mehr herrschen stolz Lokofoko,
Denn hier ist der Sieger von Tippecano.

Chorus—Es kommt mit Jubelschall von Ohio, &c.

Alt Tippecano hat entthronet den Van;
Sein Land zu befreien, thut er was er kann.
Heilsame Grundsätze setzt er treulich fort,
Das kann Jeder glauben auf sein ehrlich Wort.
Das Volk kann auf ihn, wie auf Washington, bauen,
Treu, wahrhaft und sicher, gewiß ihm vertrauen.
Er war stets wahrhaftig; und ist auch noch so,
Er ist ja der Held noch von Tippecano.

Chorus—es kommt mit Jubelschall von Ohio, &c.

Schwer ist zwar die Arbeit, zu kehren das Schloß
Vom stolzen Geschmeise und fürstlichen Troß
Den Königsstuhl duldet er nicht mehr im Haus,
Er wirft ihn von oben, zum Fenster hinaus.
Die goldene Löffel und Hochmuth der Gelt,
Sind ausser Hochachtung bei unserem Held.
Er schlief auf der Erde, und hatte kein Stroh,
Als Held und als Sieger von Tippecano.

Chorus—Es kommt mit Jubelschall von Ohio, &c.

Der Königes-Tänze von Partei-Auswahl,
Die duldet er nicht im Republikan-Saal.
Seinen Thürriemen zieht er niemals hinein,
Die ganze Republik soll willkommen sein.
Kein Gastmahl der Mode und fürstlicher Schmaus.
Gibts alsdann nicht mehr im Presidentenhaus;
Nicht theure Weine, vom Cap und vom Po.
Nur Fleisch, Brod und Seider, gibt Tippecano.

Chorus—Es kommt mit Jubelschall von Ohio, &c.

Das höchste und niedrigste Amt wird alsdann,
Verwaltet vom treuen, aufrichtgen Mann.
Beweise, daß Jeder ist wahrhaft und treu,
Verlangt Tippecano, und sagt's ohne Scheu.
Millionen Geld wird dann dem Volke erspart,
Von getreuen Männern sicher verwahrt.
Drum schallt unser Jubelruf herrlich und froh:
Wir haben den Helden von Tippecano!

Chorus—Es kommt mit Jubelschall von Ohio, &c.

Kein doppelt gesichtiger Janus soll dort,
Parteiisch im Richterstuhl führen das Wort.
Der Held Tippecano, sagt frei Jedermann:
Nur einen Termin nimmt er williglich an.
Wenn aber derselbe einst ist wieder aus,
Dann geht er als Sieger zufrieden nach Haus.
Kein'n Klageton gibt dann, kein Ach und kein O,
Der Held und der Sieger von Tippecano.

Chorus—Es kommt mit Jubelschall von Ohio, &c.

So laßt uns den halten zum ehrlichen Mann:
Der uns erlös't hat vom verderblichen Van.
Der böse Geist trägt nun, den schimpflichen Lohn,
Als Landesverderber mit Spott und mit Hohn.
Dann tritt unser freies und glückliches Land,
Mit allen Nationen im vordersten Stand,
Die Stimme der Edlen schallt bis Ohio,
Mit Glück, Heil und Segen, für Tippecano.

Chorus—Es kommt mit Jubelschall von Ohio,
Es kommt mit Jubelschall von Ohio,
Der Held und Sieger von Tippecano
Kommt mit dem Siegeskranz von Ohio.

[Aus dem Vaterlands-Wächter.]

Rip van Winkel.

Wer eine Reise am Hudson hinauf gemacht hat, muß sich der Kaatskill-Berge erinnern. Sie sind ein abgerissener Zweig des großen Stammes der Appalachen, und man kann sie weit bis nach der westlichen Seite des Flusses sehen, wie sie sich zu einer stattlichen Höhe erheben und das umher liegende Land beherrschen. Jeder Wechsel der Jahreszeit, jede Veränderung des Wetters, selbst jede Stunde des Tages, bringt eine Veränderung in den zauberischen Farben und Gestalten dieser Berge hervor, und alle Hausfrauen, weit und breit, sehen sie als die vollkommenen Barometer an. Ist das Wetter gut und beständig, so sind sie in Blau und Purpur gekleidet, und drücken ihre kühnen Umrisse an dem klaren Abendhimmel ab; oft aber, wenn keine Wolke die ganze übrige Landschaft verdüstert, sammeln sie um ihre Gipfel einen Kranz grauer Dünste, welcher in den letzten Strahlen der untergehenden Sonne wie eine Strahlenkrone glühet und glänzet.

Am dem Fuße dieser Berge, wird der Reisende den leicht sich kräuselnden Rauch aus den Schornsteinen eines Dorfes bemerkt haben, dessen Schindeldächer aus den Bäumen glänzen, gerade da, wo die blauen Linien der Anhöhen in das frische Grün der näheren Landschaft verfließen. Es ist ein kleines Dorf von hohem Alter, das von einigen der Holländischen Colonisten in den frühesten Zeiten der Provinz, (Neu-York) gerade um den Anfang der Regierung des guten Peter Stuyvesant, gegründet wurde, und noch vor wenigen Jahren standen einige Häuser der ursprünglichen Ankauern da, welche aus kleinen gelben aus Holland noch mit herüber gebrachten Mauersteinen erbaut waren, mit Jalousien und Vorder Giebeln, auf denen Wetterhähne thronten.

In diesem Dorfe, und in einem der sogenannten Häuser (das, geradezu gesagt, sehr verfallen und verwittert war) wohnte vor manchen Jahren, während das Land noch eine Provinz von England war, ein einfältiger, gutmüthiger Mensch, Rip van Winkel genannt. Er war ein Abkömmling der van Winkels, welche in den ritterlichen Tagen Peter Stuyvesan's sich so hochherzig bewiesen, und ihn zu der Belagerung von Fort Christian begleitet hatten. Er hatte jedoch von dem kriegerischen Charakter seiner Ahnen nur wenig geerbt. Ich habe bemerkt, daß er ein einfältiger, gutmüthiger Mensch war; überdieß war er aber auch ein guter Nachbar und ein gehorsamer, dem Pantoffel unterworfener Ehemann. In der That, dem letzteren Umstande dürfte auch wohl die Sanftmuth des Geistes, welche ihn so allgemein beliebt gemacht hatte, am meisten beyzumessen gewesen seyn; denn diejenigen Männer, welche zu Hause unter der Zucht des Pantoffels stehen, sind außer demselben immer sehr nachgiebig u. friedlich. Ohne Zweifel wird ihr Charakter in dem feurigen Ofen häuslicher Plage geschmeidig und biegsam gemacht, und eine Gardinenpredigt wiegt alle Predigten in der Welt auf, wenn es darauf ankommt, die Tugenden der Geduld und eines langen Leidens zu lehren. Eine böse Sibben kann daher, in einiger Hinsicht, als ein erträglicher Segen angesehen werden, und wenn das ist, so war Rip van Winkel dreyfach gesegnet.

Soviel ist gewiß daß er ein großer Liebling der Hausfrauen im Dorfe war, die, wie es bey dem schönen Geschlechte gewöhnlich der Fall ist, bey den Familienzänkereyen jedesmal seine Parthey nahmen, und niemals, wenn sie bey ihren Abendunterhaltungen diese Dinge besprachen, alle Schuld auf die Frau van Winkel zu schieben verfehlten. Auch die Kinder im Dorfe jauchzten vor Freuden, sobald er sich näherte. Er stand ihnen bey ihren Spielen bey, machte ihnen Spielsachen, lehrte sie Drachen steigen zu lassen und Murmel zu spielen, und erzählte ihnen lange Geschichten von Geistern, Hexen und Indianern. Wo er nur im Dorfe umherschlenderte, war er auch von einem Haufen derselben umgeben, die an seinen Rockschößen hingen, ihm auf dem Rücken saßen, und ihm, ungestraft, tausend kleine Streiche spielten; und nicht ein Hund in der ganzen Gegend hätte ihn angebellt.

Der große Fehler in Rip's Charakter war eine unüberwindliche Abneigung gegen alle Arten von erklecklicher Arbeit. Nicht, daß es ihm an Fleiß oder Beharrlichkeit gefehlt hätte; denn er konnte auf einem feuchten Felsen mit einer Angelruthe, so lang und schwer als eine Tartarlanze, sitzen und den ganzen Tag ohne Muren angeln, selbst, wenn ihm auch nicht ein einziger Grundling neuen Muth gab. Er konnte Stunden lang eine Vogelflinte auf der Schulter tragen, durch Wälder und Moräste, Berg auf und Thal abtrollen, um einige Eichhörnchen oder waldtauben zu schießen. Er schlug es nie einem Nachbar ab, ihm bey den schwersten Arbeiten zu helfen, und war immer voran bey allen ländlichen Ergötzlichkeiten, wenn es türkischen Weizen auszuhülsen oder steinerne Friedigungen aufzuhauen gab; auch pflegten ihn die Frauen im Dorfe dazu zu gebrauchen, ihre Gänge zu machen und allerhand kleine Dienste zu verrichten, welche ihre weniger gefälligen Ehemänner nicht für sie thun mogten. Mit einem Wort, Rip war bereit zu aller Leute Geschäften, nur nicht zu seinen eigenen; denn seine häusliche Pflicht zu thun und seine Besitzung in Ordnung zu halten, das fand er unmöglich.

Er erklärete in der That, es sey unnöthig, wenn er auf seinem Hofe arbeite: es sey das schändlichste kleine Stück Grund in dem ganzen Lande; alles darauf gehe verkehrt und würde verkehrt gehen, was er auch thun möge. Seine Zäune fielen beständig zusammen; seine Kuh verlaufe sich entweder oder gerathe in den Kohl; auf seinen Feldern wüchse das Unkraut gewiß schneller als irgendwo anders; der Regen mache sich ein Geschäft daraus immer dann zu kommen, wenn er irgend etwas außer dem Hause zu thun habe; so daß, obgleich sein väterliches Erbgut, Morgen vor Morgen, unter seinen Händen hinweg geschmolzen war, bis wenig mehr als ein bloßer Fleck für türkischen Weizen und Kartoffeln übrig geblieben, selbst dieser als die schlechteste Besitzung in der ganzen Gegend angesehen werden konnte.

Auch seine Kinder waren so zerlumpt und wild, als ob sie Niemanden angehörten. Sein Sohn Rip, ihm sehr ähnlich, versprach, mit den alten Kleidern des Vaters auch seine Gewohnheiten zu erben. Man sah ihn gewöhnlich wie ein Füllen, seiner Mutter auf der Ferse nachtraben, ausstaffirt mit einem Paar alter abgelegter Pluderhosen seines Vaters, die er, wie eine zürtliche Dame bey schlechtem Wetter ihre Schleppe trägt, mit einer Hand empor zu halten, die größte Noth hatte.

Rip van Winkel war indeß einer von jenen glücklichen Sterblichen, von den thörigen, gutgeöhlten Charakteren welche die Welt auf die leichte Achsel nehmen, weißes oder schwarzes Brod essen, je nachdem sie eines oder das andere mit wenigerem Kopfbrechen oder Mühe bekommen können und lieber bey einem Pfenning verhungern, als um einige Thaler die Hand rühren. Wäre er sich selbst überlassen gewesen, so würde er in vollkommener Zufriedenheit das Leben durch gepfiffen haben; aber seine Frau lag ihm beständig wegen seiner Trägheit, seiner Sorglosigkeit und des Verderbens, das er über seine Familie brachte, in den Ohren. Morgens, Nachmittags und Nachts war ihre Zunge stets in Bewegung, und Alles, was er sagte oder that, verursachte ihm gewiß einen Strom häuslicher Beredsamkeit. Rip hatte nur eine Art, auf alle Predigten dieser Art zu antworten, und diese war ihm, durch den häufigen Gebrauch, zur Gewohnheit geworden. Er zuckte die Achseln, schüttelte seinen Kopf, schlug seine Augen gen Himmel, aber er sagte nichts. Dies zog ihm jedoch jedesmal eine frische Ladung von seinem Weibe zu, so daß er froh war, seine Truppen zusammen zu ziehen und das Freye zu gewinnen — der einzige Ort, auf dem ein unter dem Pantoffel stehender Ehemann sein eigener Herr ist.

Rip's einzige Anhänger im Hause war sein Hund Wolf, der eben so sehr als sein Herr unter dem Pantoffel stand; denn Frau van Winkel sah Beyde als Genossen im Nichtsthun an, und sah selbst auf Wolf mit bösen Augen, weil sie ihn für die Ursache der häufigen Abwege seines Herrn hielt. Wahr ist es, in allem, was man einem rechtlichen Hunde zumuthen kann, zeigte er sich als ein so beherztes Thier, als je eines die Wälder durchstrichen—alein welcher Muth kann dem immerwährenden und Alles überwältigenden Schrecken, den eine Weiberzunge einflößt, sich entgegenstellen. Sobald Wolf in das Haus trat, fiel sein Muth, er ließ den Schwanz sinken, oder nähmt ihn zwischen die Läufe, schlich mit einem Galgengesicht unther, warf manchen Seitenblick auf Frau van Winkel, und bey dem kleinsten Geräusch eines Besenstiel oder einer Kochkelle flog er mit belfernder Eil nach der Thüre.

Es wurde schlimmer und schlimmer mit Rip von Winkel, so wie die Jahren in seinem ehelichen Leben sich ähnelten; ein herbes Gemüth wird mit der Zeit nicht milder, und eine scharfe Zunge ist das einzige schneidende Werkzeug, welches durch beständigen Gebrauch schärfer wird. Lange Zeit pflegte er sich damit zu trösten, daß er aus dem Hause getrieben, eine Art von ständigen Club der Weisen, Philosophen und anderer Müßiggänger des Dorfes besuchte, der seine Sitzungen auf einer Bank vor der Thür einer kleinen Schenke hielt, welche ein bothrothes Bildniß Seiner Majestät George's III. zum Schilde hatte. Hier pflegten sie in den langen faulen Sommertagen im Schatten zu sitzen, von Dorfgeklatsche durcheinander zu schwatzen, oder endlose schläftige Geschichten über gar nichts zu erzählen. Indessen würde doch mancher Staatsmann Geld darum gegeben haben, hätte er die tiefsinnigen Erörterungen mit anhören können, die zuweilen auf die Bahn kamen, wenn ihnen zufällig eine alte Zeitung von einem durchkommenden Reisenden zur Hand kam. Wie feyerlich hörten sie dann auf den Inhalt, wie ihn Derrick van Bummel,